

Quartiere zeigen ihr Grün

Wuppertal erfindet die Quartiergartenschau

Man stelle sich vor: Wuppertal wird Schauplatz einer Bundesgartenschau (BUGA)! Das ist schon etwas Besonderes. Die Republik wird kommen, um die Werke der grünen Zunft in der bergischen Großstadt zu besichtigen: erneuerte Grünanlagen, interessante Sportflächen und städtebauliche Entwicklungen. Da wird Innovatives, Außerordentliches zu sehen sein, und das tut unserer Stadt gut. Gut, dass Erneuerung auch im Grünen stattfindet, gut, dass Wuppertal den Mut findet, es anderen zu zeigen. Dem Stadtmarketing darf ruhig schon einmal das Herz aufgehen bei den avisierten Besucherzahlen. Und die Wuppertalerinnen und Wuppertaler werden auf vielfältige Weise von alledem profitieren.

In der Vergangenheit hat Wuppertal schon mehrfach mit dem Gedanken gespielt, eine BUGA auszurichten. Letzten Endes versagte die Politik den hochfliegenden Plänen jedoch immer wieder aus diesem und jenem Grund ihre Unterstützung. Doch lassen wir die Vergangenheit links liegen, die Zukunft ruft. Und da ist Spannendes geplant, von dem wir noch so manches hören werden. Vielleicht werden wir auch mal angehört und können die florale Zukunft unserer Stadt mitgestalten. Die Stadtväter und -mütter jedenfalls werden noch das ein oder andere Mal über ihren Schatten springen müssen.

Ich freue mich jedenfalls schon darauf, mit der Seilbahn in den Zoo und auf die Königshöhe zu schweben. 2031 werde ich das passende Alter haben. Das Erlebnis der talüberspannenden Brücke überlasse ich dann vermutlich Jüngeren. Schließlich sind es bis zur BUGA Wuppertal noch 12 Jahre. 12 Jahre! Ja, das ist für Vorfreude ein langer Zeitraum. Aber daraus kann man etwas machen. Drehen wir den Spieß doch einfach um. Dann kommen wir in den Genuss einer langen Zeitspanne, die uns hilft, unsere Vorfreude zu kultivieren.

Genau das ist auch das Ziel der „QUGA“, der Quartiers-Gartenschau. In jedem Jahr macht sie das Grün eines anderen Wuppertaler Stadtviertels zum Thema. Dabei geht es weder um Neubau noch um Tourismus, sondern um den Bezirk und seine Bewohnerinnen und Bewohner. Sie kennen ihre Grünflächen und werden sie nun anderen präsentieren. Schließlich gibt es schon jetzt viel Grün in Wuppertal zu sehen. Aktivitäten einzelner Vereine, die „Offene Gartenpforte“ oder das nun im dritten Jahr angebotene Programm „Park des Monats“ konnten schon viele Gärten, Parks und Wälder ins öffentliche Bewusstsein bringen. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es hier mehr gibt, als die meisten hinter dem eher grauen Image der Stadt vermuten.

Unsere Heimat hat Besonderheiten zu bieten wie den „grünen Kranz der Berge“, der sich um das Tal zieht. Ihn besäße Wuppertal nicht, wären nicht im 19. Jh. Bürger vehement zu seiner Erhaltung und Neuanlage sowie seiner Öffnung für alle eingetreten. Das ausgeprägte Bürgerengagement darf man ruhig als legendär bezeichnen. Und diese Energie lebt vielfältig weiter. Die großen Landschafts- und Waldparks ergänzen kleinere Anlagen in den Quartieren.

Daraus ragen der städtische Zoo, das staatliche Arboretum Burgholz, die Stiftungen Skulpturenpark Waldfrieden und Adolf-Vorwerk-Park sowie die Anlagen des Barmer Verschönerungsvereins hervor. Neues soziales Grün entsteht mit dem Urban Gardening, das auch das Thema Ernährung in den Gartenblick rückt. Einen anderen Aspekt bildet die große Zahl der Kleingärten mit herrlicher Aussicht. Sie schaffen Wohnungsbesitzern ein Stück privates Grün in toller landschaftlicher Lage. Der „K-Weg“ des Sauerländerischen Gebirgsvereins schließt viele Kleingartenanlagen zu einem großen Rundweg zusammen und öffnet damit das beschauliche Gartenglück dem allgemeinen Wandervergnügen. Auch die Friedhofskultur ist ausgeprägt. Mehr als 50 Bestattungsstätten zählt Wuppertal, die meisten davon sind noch in Benutzung. Im Unterschied zu anderen Städten sind sie hier fast ausschließlich in kirchlicher Obhut. Begräbniskultur wie Friedhofsverwaltung befinden sich in einer spannenden Umbruchssituation, in der Unter gehen-

Die Ronsdorfer Talsperre, erbaut 1898

Foto: Klaus Günther Conrats





Die Ronsdorfer Anlagen und der Bandwirkerplatz.

Foto oben und unten links: Michael Heil

Foto unten rechts: Klaus-Günther Conrads



des noch zu sehen und Neues schon zu erkennen ist. So wagt der Friedhof Krummacherstraße mit der Nachbarschaft einer christlichen, einer jüdischen und einer muslimischen Gräberanlage ein Vorreiterprojekt. Auch die traditionellen Sportstätten ändern sich, neue Körperbetätigungen im Freien entstehen. Spielplätze sind längst nicht mehr allein Reserve für Kinder, „Mehrgenerationenspielplätze“ machen auch Seniorinnen und Senioren Bewegungsangebote.

Es gibt also viel zu erkunden in den Stadtteilen. Dazu werden Führungen, Feste, Konzerte, Ausstellungen, Vorträge, Arbeitseinsätze und mehr veranstaltet. Verantwortlich sind die Bürgervereine und der Förderverein Historische Parkanlagen Wuppertal gemeinsam mit dem Garten- und Landschaftsbau und dem städtischen Ressort Grünflächen und Forsten. Dieses Kernteam kooperiert jeweils mit weiteren Initiativen oder Interessierten vor Ort. Was wären die Parks ohne ihre fördernden Vereine, die Gärten ohne ihre Besitzerinnen und Besitzer, die Wälder ohne die Försterinnen und Förster, die Friedhöfe ohne die Gemeinden? Im Quartier wirken sie zusammen.

Der Faden der QUGA soll sich von Jahr zu Jahr weiterspinnen. Quartiere können sich melden, Erneuerungsmaßnahmen und Jubiläen einen Anlass für die Übergabe des Staffelstabs bilden. Den mutigen Anfang macht in jedem Fall Ronsdorf, ja, gerade jenes Bergvolk, das auch nach 150 Jahren noch den überaus vitalen Ronsdorfer Verschönerungsverein (RVV) in seiner Mitte weiß. Nur drei Jahre nach dem Barmer Verschönerungsverein gegründet, hat der RVV wie jener seine eigene Parkanlage, die Ronsdorfer Anlagen, ein privater Park, der jedem offensteht. Im Dritten Reich musste die Fläche jenseits der L 418 für militärische Nutzungen verkauft werden. Nach langem Ringen gelang es dem RVV jedoch Jahrzehnte später, sie zurückzuerwerben, fast kann man sagen, im Stillen. Inzwischen ist auch dieser Wald erschlossen und erwartet die Spaziergängerinnen und Spaziergänger. Also schauen Sie sich doch die Ronsdorfer Anlagen einmal an, vielleicht zur QUGA in diesem Jahr. Der RVV lädt jeden in seinen Privatwald ein und zur Feier seines eindrucksvollen Jubiläums ganz besonders.

Aber Ronsdorf hat noch mehr zu bieten, und auch das wird im Rahmen der Gartenschau gezeigt werden. Grüne Plätze und Parks, Wälder und Bachtäler. Der Heimat- und Bürgervverein Ronsdorf verfügt über geballte Energie, vor allem wenn es darum geht, Menschen zusammenzubringen. So initiiert er etwa auf dem Bandwirkerplatz, der grünen Mitte, regelmäßig Feste, etwa das Weinfest und den „Lie-

fersack“. Ein besonderes Augenmerk hat der Bürgerverein auch auf die Talsperre, die die Bürger schon seit deren Errichtung 1898 als Ausflugsort nutzen.

Ronsdorfs Gartenbaugewerbe ist zweifellos ein Aushängeschild. Es gibt statt Gartencentern Gärtnereien und Baumschulen, die ihre Pflanzen noch selbst anbauen. Die 1888 gegründete Staudengärtnerie Arends Maubach genießt sogar noch in der vierten Generation große Bekanntheit in der Gartenwelt. Der Förderkreis Georg Arends kümmert sich außerdem um das historische Erbe des Pflanzenzüchters. Betriebe für Garten- und Landschaftsbau sowie Garten-technik runden den heimlichen Schwerpunkt des Bezirks ab. Und gleich vier Friedhöfe, darunter der einzige städtische in Wuppertal, zeigen Facetten der Bestattungskultur.

An Kleingärten ist die „Gartenstadt Ronsdorf“ weniger reich, wobei diese Selbstzuschreibung nicht zu wörtlich zu nehmen ist. Entstehung und Siedlungsstruktur des Stadtteils haben nichts mit dem englischen Modell der Gartenstadt zu tun. Vielmehr handelt es sich bei der Bezeichnung um einen Kniff des Stadtmarketings der 20er-Jahre. Dass Ronsdorf nichtsdestotrotz reich an Grün ist, dürfte spätestens durch die Gartenschau klar werden.

Kaum hat das Quartier am Picobello-Tag am 30. März aufgeräumt, startet also Ronsdorfs Gartenschau, die bis Oktober dauert. Der Programmflyer versammelt die Angebote verschiedener Firmen und Vereine. Wird auch etwas gepflanzt, verbessert oder erneuert? Zumindest die Lust der Ronsdorferinnen und Ronsdorfer darauf dürfte wachsen, Ideen gesammelt und Partnerinnen und Partner gesucht werden. Spannend, was da im ersten Jahr der QUGA zusammenkommt, schließlich ist sie noch Neuland. Gutes Gelingen dem Pionier Ronsdorf!

So weit also der Auftakt 2019. Und dann? Ja, dann steht das Jahr des 200-jährigen Geburtstags von Friedrich Engels an. Klar, die QUGA 2020 muss nach Unterbarmen. Vom Engelsgarten über den Unterbarmer Friedhof bis zum Skulpturenpark Waldfrieden gibt es Namhaftes zu entdecken. Und danach geht der Staffelstab ans nächste Quartier.

Antonia Dinnebier